

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Band:** 2 (1952)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Der Josefinismus im Fricktal 1780-1830 [Josef Fridolin Waldmeier]

**Autor:** Heer, Gall

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weiten. In dieser Frage fanden sie kräftige Unterstützung bei Kaunitz, der hier erstmals so recht den ganzen kirchlichen Bereich vom rein politischen Standpunkt aus betrachtete und z. T. gegen den Willen der Kaiserin handelte. Gleichzeitig wollte er allerdings auch die Rivalität der Venetianer zurückdrängen; daß Maaß hier von der «wichtigen Handelsstraße von Chiavenna über Bormio nach Chur» schreibt, wird auf einem geographischen Irrtum beruhen. Abgesehen vom großen Umweg, den diese Route bedeutet hätte, entsprechen die von Kaunitz genannten Punkte genau dem «geraden Weg durch Graubünden bis an den Rhein». Der ganze Konkordatsplan, der schließlich vom Papste abgelehnt wurde, zeigt Kaunitz bereits in seinem Element als «Josephiner», der sich im Vollbesitz alles Rechtes wähnt, den Gegner aber mit beißendem Spott ins Unrecht zu versetzen sucht. Andererseits trug das Scheitern der Verhandlungen nicht unwesentlich zur Entfremdung zwischen dem Kanzler und Rom und damit zur Verschärfung der staatskirchlichen Tendenzen bei.

Die Texte des stattlichen Bandes sind in ihrer ursprünglichen Schreibweise deutsch, französisch oder zumeist italienisch wiedergegeben, und ihre Benützung ist durch ein gutes Sach- und Personenregister erleichtert. In seinem eigenen Kommentar übt der Herausgeber vorsichtige Zurückhaltung und verweist gern auf die Texte selber, wenn er auch seine Auffassung von der Unhaltbarkeit der Ideen von Kaunitz offen zum Ausdruck bringt, ohne indes polemisch zu werden. So macht sein Werk einen denkbar günstigen Eindruck, das der Forschung eine Quellengrundlage zu bieten vermag, die sie der Notwendigkeit enthebt, nach nicht immer einwandfreien Autoren zu greifen, die zudem oft aus 2. und 3. Hand schöpfen.

Engelberg

Gall Heer

JOSEF FRIDOLIN WALDMEIER, *Der Josefinismus im Fricktal 1780—1830*.  
Diss. Freiburg. 208 S. S.-A. aus: Vom Jura zum Schwarzwald 1949/50.  
Frick 1951.

Diese Freiburger Doktorarbeit bildet gewissermaßen eine Illustration zum Quellenwerk von F. Maaß über den Josephinismus, reicht aber zeitlich weit über dessen 1. Band hinaus. Diese zeitliche Beschränkung auf die Jahre 1780—1830 begründet W. nur ganz nebenbei mit der kirchenpolitischen Kontinuität jener Jahrzehnte; man möchte sie aber noch deutlicher hervorgehoben wünschen.

Für seine Darstellung benützt er eine umfangreiche Literatur, auch Zeitungen, aber vor allem eine große Anzahl gedruckter und ungedruckter Quellen aus den Staatsarchiven von Aarau, Bern und Freiburg Ue., dem Bundesarchiv und den fricktalischen Pfarrarchiven, die ihm erlauben, ein gutes Bild vor allem der kirchlichen Verhältnisse des Fricktales mit einer Fülle von Einzelheiten zu entwerfen; so von der Stellung der bischöflichen Kurie von Basel, der Klöster, der Ausbildung und Anstellung des Klerus

und der Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit; der staatlichen Eingriffe in den kath. Kultus in seinen verschiedenen Formen, in die Verwaltung kirchlicher Gelder von Bruderschaften, Stiftungen und des aus dem Vermögen aufgehobener kirchl. Institute und den Vakaturgefallen gespeisten Religionsfonds, schließlich in das Schulwesen, das durch die im ganzen Reich Maria Theresias und Josefs II. durchgeführten Reformen bedeutend gehoben wurde. Wertvoll ist auch die Liste sämtlicher Pfarrgeistlicher des Fricktals für die behandelte Periode mit willkommenen Personalangaben und Hinweisen auf die Bildungseinflüsse, unter denen das josefinische Freiburg Br. dominiert, während die Romantik, die Kreise um Sailer und die allerdings etwas spätern von Tübingen und Mainz kaum in Erscheinung treten.

So sehr die lokalhistorischen Ergebnisse dieser Arbeit zu begrüßen sind, man vermißt doch fast ganz den geistesgeschichtlichen Rahmen, in den sie hätten gestellt werden können, der dem Ganzen erst so recht Tiefenwirkung verliehen hätte. Gerade der 1. Band von Maaß legt die Vermutung nahe, daß auch für die Zeit nach 1780 in Wien sich noch grundlegendes Material finden ließe.

*Engelberg*

*Gall Heer*

*Hundertfünfzig Jahre Georg Fischer Werke 1802—1952.* Herausgegeben von der Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen 1952, 192 S.

Im Gegensatz zu zahlreichen deutschschweizerischen Gebieten hat im Kanton Schaffhausen die Textilindustrie nie eine große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt. Dafür ist im nördlichsten Gliedstaate der Schweiz der Metall- und Maschinenindustrie eine ungeahnte Entwicklung beschieden gewesen, beschäftigte diese doch nach der Fabrikstatistik von 1949 in ihren Betrieben rund 60% der in der gesamten Industrie des Kantons tätigen Personen.

Das größte Unternehmen dieses Industriezweiges ist die Georg Fischer Aktiengesellschaft, ein Unternehmen, dessen Arbeiter und Angestellte mit ihren Angehörigen rund einen Fünftel der Wohnbevölkerung des Kantons ausmachen, und das in diesem Jahre sein 150jähriges Bestehen feiern kann. In der zu diesem Anlasse veröffentlichten Festschrift stellt Franz Aschinger im ersten, allgemeinen Teil die Geschichte der Firma dar, deren Gründer bekanntlich der geniale Metallurg Johann Conrad Fischer gewesen ist. Den entscheidenden Schritt zur Entstehung des heutigen Unternehmens tat dieser, als er im Jahre 1802 in der ehemaligen Kräutermühle im Mühlental bei Schaffhausen eine Schmelzerei für die Erzeugung von Gußstahl einrichtete. Weitere Entdeckungen auf metallurgischem Gebiete, von denen wir hier nur die wichtigsten, die Erfindung des Weich- oder Tempergusses und des Stahlformgusses erwähnen möchten, folgten. Wies auch dieser Schaffhauser Gießereibetrieb im Vergleich zu den in rascher Entwicklung